

Porträt des Monats: Die Buchmacherin Barbara Sternthal

Es ist einer der letzten heißen Spätsommertage, hinter dem Wiener Museumsquartier bauen sich schon bedrohlich die Gewitterwolken auf. Ein kühler Wind hebt an. Noch kann man draußen sitzen. Hier in einem der vielen Kaffeehäuser verabredet sich Barbara Sternthal oft, weil es nur einen Katzensprung von ihrer Wohnung entfernt ist. „Ich wohne leidenschaftlich gerne im siebten Bezirk“, sagt sie, weil sie eine leidenschaftliche Fußgängerin ist. Der Wind hat ihre langen, graublond melierten Haare ein bisschen zerraut. Sie zündet sich eine Zigarette an und ist bereit für ein Interview. Normalerweise stellt sie ja die Fragen. Zum Beispiel für ihr Buch über Menschen, die nach Venedig übersiedeln, weil sie dort leben wollen. „Venedig ist, seit ich denken kann, eine große Liebe von mir“, sagt sie. Der Venedig-Reiseführer für Juristen, den sie bei MANZ realisiert hat, ist ein Ergebnis davon. In „Dogen, Diebe, Delinquenten“ geht es um Sozialhistorisches, um Rechtsgeschichte, um Casanova und all jene Palazzi am Canale Grande, in denen sich Verbrechen abgespielt haben. „Es ist ein Buch aus Geschichte und Geschichten“, bringt sie es selbst auf den Punkt. Mitte Oktober erscheint „Tower, Tod und Themse“, diesmal führt Sternthal juristisch Interessierte durch London.

Bücher machen war schon immer ihr Traumjob. „Seit den Pixi-Büchern meiner Kindheit ist das ein Wunschziel“, sagt sie. Doch zu Beginn ihrer Laufbahn wandelte sie erst einmal auf Abwegen. Geboren 1961 in Knittelfeld in der Steiermark, kam sie 1970 nach Wien. Schule war nicht ihre Sache, sagt sie. Ihre Mutter, eine Lehrerin, und ihr Stiefvater, ein Künstler, nahmen es locker, weil ihre Tochter das, was sie interessierte, immer sehr intensiv betrieb. „Ich war gut in Deutsch, habe viel gelesen und gute Aufsätze geschrieben“, erzählt Sternthal. Sie maturierte an der „Knödelakademie“ im 19. Bezirk, inskribierte Theaterwissenschaften an der Uni Wien.

Vom ersten Semester an arbeitete sie neben dem Studium, zuerst in Werbeagenturen, wo sie mit Layout und Grafik in Kontakt kam. Von damals, interpretiert sie selbst, rühre auch ihre Liebe zur Buchgestaltung. „Irgendwann bin ich dann aber in den Kulturbetrieb hineingerutscht“, erinnert sie sich, und zwar ins Management der Wiener Symphoniker, wo sie zu einer Art „Mädchen für alles“ wurde. Das hat ihr Spaß gemacht. Als sie die Möglichkeit bekam, als Assistentin

von George Tabori im Theater „Der Kreis“ anzufangen, zögerte sie keinen Augenblick. „Wir haben geschuftet bis zum Umfallen, aber es war eine absolut tolle Zeit“, erzählt sie. Ihr Doktorvater Ulf Birbaumer mahnte Sternthal jedoch stets, auch ihr Studium abzuschließen. Als „Der Kreis“ zuspernte, machte sie das und verarbeitete ihre Erfahrungen bei Tabori in einer Dissertation, die Sie 1992 abschloss.

Ihre nächste Station: Der Sprung ins Verlagswesen. Sie landete im Verlag Christian Brandstätter, in dem sie zehn Jahre als Lektorin, später Cheflektorin, aber auch als Übersetzerin im Einsatz war. An Projekte wie „Die Bibliothek des Orients“ von Walter Weiss und Kurt-Michael Westermann oder die Biographie von Theodor Herzl erinnert sie sich gerne zurück. 1999 schließlich wagte sie den Schritt in die Selbständigkeit. Christian Brandstätter holt Sternthal zwar bis heute zu Projekten dazu, doch ihr eigenes Portfolio wächst. Ihren Spaß an Reiseführern entdeckte sie, als sie im Weinviertel oder in den Hohen Tauern recherchierte. Mittlerweile hat sie unzählige Sachbuchprojekte und Bildbände betreut, etwa auch jenes über den Justizpalast bei MANZ. Über jedes Projekt kann sie lange erzählen. Man hört ihrer dunklen, melodiosen Stimme gerne zu, immer erzählt sie leichtfüßig.

„Ich war gut in Deutsch, habe viel gelesen und gute Aufsätze geschrieben“

Dahinter steht jedoch harte Arbeit. Sie ist sieben Tage die Woche im Einsatz, macht nur Pause „für einen guten Krimi oder gute Musik“ – Paolo Conte oder Roberto Murolo zum Beispiel, „letzteren kennt niemand, obwohl er ein wunderbarer Sänger ist“, sagt sie. Über Mozart geht Sternthal übrigens nichts, „er hat ja auch am selben Tag Geburtstag wie ich“, lacht sie. Mittlerweile sind dunkle Wolken am Himmel. Wäre da nicht der Wind, könnte man Stunden weiter reden. Aber schon wartet ein befreundeter Bühnenbildner, den Sternthal aus Venedig kennt. Auch er mag sicher die Gespräche mit Barbara Sternthal, der passionierten Buchmacherin.

Karin Pollack



BARBARA STERNTHAL
ist Buchautorin. Sie hat viele Spezialgebiete, eines davon ist Reiseliteratur. Für MANZ führt sie Juristen durch Venedig und – jetzt neu – durch London.